

rend des Ruhens der Schifffahrt im Winter nicht mehr ins Heilige Land, so daß sein Tod erst bei der Wiederaufnahme der Saison im Frühjahr oder Frühsommer 1165 im Osten bekannt wurde. Der Brief nach Rouen entstand daher nach dem 24. April 1164 und vor dem Frühjahr/Frühsommer 1165¹⁰.

Der Brief Friedrichs von Tyrus an Hugo von Rouen vermehrt unsere Kenntnis der Geschichte der Lazariter im Heiligen Land, aber auch die Kenntnis einer der führenden Adelsfamilien der Normandie, deren Genealogie im 12. Jahrhundert ohnehin einmal aufgehellte zu werden verdient. Die Anfänge des Mutterhauses der Lazariter, des Leprosenkonvents beim Stephanustor in Jerusalem, liegen im Dunkeln, nicht nur weil das in Turin aufbewahrte Chartular ein Fragment ist und wahrscheinlich nie vollständig war, sondern auch weil der Orden sich selbst einer immer weiter wuchernden Haustradition überließ, die die Gründung bis in biblische Zeiten zurückverlegte und sie den verschiedensten berühmten Personen zuschrieb. Davon kann natürlich nicht die Rede sein, aber ein Leprosenhaus am Stephanustor scheint schon vor den Kreuzzügen als eine armenische Gemeinschaft existiert zu haben, die dann nach der Eroberung Jerusalems von der lateinischen Kirche übernommen wurde. Hiestand hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß in kirchlicher Hinsicht noch im 13. Jahrhundert der Meister der Lazariter nicht dem Patriarchen, sondern dem armenischen Erzbischof unterstellt war¹¹, und das mag auch erklären, warum in einer der frühesten erhaltenen Urkunden des Konvents ein armenischer Mönch dem Leprosenhaus vor dem Patriarchen Wilhelm von Jerusalem (1130–1145) eine Zisterne vermachte mit der Maßgabe, daß er selbst auf

¹⁰) Wahrscheinlich fällt die Zeit Juli–Oktober 1164 für die Herstellung des Briefes aus. Damals war der König auf einem Feldzug in Ägypten, und einer der Zeugen für das in unserem Brief beurkundete Testament war Odo von St.-Amand. Er dürfte den König ins Heer begleitet haben, denn er bezeugte am Sammlungsort des Heeres in Askalon am 16. Juli 1164 ein Diplom (RHH n° 400). Die unterste Zeitgrenze unseres Stücks kann nicht nur wegen der Schifffahrtssaison nicht über den Sommer 1165 ausgedehnt werden. Odo von St.-Amand kam nämlich Ende August 1167 von einer Gesandtschaft zurück, die ihn zwei Jahre lang im Ausland ferngehalten hatte, so daß er im Sommer 1165 abgereist sein muß, als Robert sein Testament bereits gemacht hatte (WT XX.1, S. 913).

¹¹) Livre de Jean d'Ibelin c. 261, Recueil des Historiens des Croisades. Lois 1 S. 415 (S. 416 Lesart 3). Rudolf Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3 (Abh. Gött., 3. Folge 136, 1985) S. 44. Ähnlich auch P. Bertrand de la Grassière, L'ordre militaire et hospitalier de St.-Lazare de Jérusalem (1960) S. 16f. Jean Richard, The Latin Kingdom of Jerusalem (Europe in the Middle Ages. Selected Studies 11A, 1979) S. 109, 111 setzt die Gründung des Konvents mit 1112 an, gibt allerdings keine Belege.